

Gnade sie mit uns und Frieden und Gottes GeistesGegenwart,

Liebe Gemeinde,

Winzer- Weinberg- Weinstock- Reben : mancher von Ihnen kann dies Bild vom großen Einklang ganz unmittelbar verstehen. Gäste aus der Schweiz, von Rhein und Mosel, Saale und Unstrut: die unermüdliche Arbeit des Winzers, seine liebevolle Pflege und Sorge, alle hinderlichen Einflüsse vom Wein, Rebstock wie Trauben fernzuhalten und Gedeihen zu sichern. Wir haben alle die verzweifelt Anstrengungen gesehen, die Feuer in den Bergen wegen des plötzlichen Frosteinfalls.

Das Bild vom notwendigen Einklang fürs Gedeihen leuchtet ein.

Die Übersetzung des Bildes bleibt trotzdem mühevoll , wie das Feuermachen gegen den Frost. Wir sollen das anscheinend bekannte Bild neu denken

Der Abschnitt aus dem Johannesevangelium vom Winzer, dem Weinstock und den Reben gehört zu den Abschiedsreden Jesu. Aufgeschrieben , erinnert vom Schreiber im Rückblick . Jahrzehnte nach der Kreuzigung und der Zerstörung des ganzen Landes, des Tempels, der Gemeinschaft. Gesammelte Abschiedsworte wie Sinn-Suchen im scheinbar Ausweglosen.

Der Weinberg verwüstet, der Rebstock ein dürres Kreuz, die Trauben verstreut.....

Die Welt aus den Fugen...

Vielleicht ist es gerade das, was uns Heutige über die Geschichte ins Gespräch bringen kann über Auswege und Alternativen....

Jesus hatte das/sein Ende vor Augen, es spiegelt sich in der Verzweiflung der Jünger. Sie glauben nicht, dass es noch Auswege gibt, dass ihr kaputtes Land, das zerstörte Israel je wieder heil werden kann. Sie fürchten, dass sogar ihre kleine Gemeinschaft zerbricht. Der Heiler ist ja besiegt: Rom, die Macht hat gewonnen. Ihre Verzweiflung kennen wir. Ihre Fragen nach dem Warum, ihre Sorgen, die sie fast taub machen gegeneinander und blind für den Ausweg.

Warum lässt Gott das alles zu, weinten schon die Jünger.

Jesus will sie inspirieren, neu hinzusehen, neu zu hören, aufzubrechen aus der Starren Schale ihrer Angst:

Sein Abschied als Ausweg, schwer auszuhalten.

Jesus benutzt, oder zitiert die Bilder der Tora, der Propheten und Psalmen, um sie zu erinnern an den Weg Israels, um sie zur Besinnung zu rufen, zu trösten und zu stärken, verantwortlich und selbständig zu machen. Er benutzt Beziehungsbilder : vom Hirten und den Schafen, von der Tür ins Offene, vom Weg der Befreiung.

Auch der Weinstock oder Rebstock ist ja so ein uraltes Bild für Israel : gepflegt, gehegt, geliebt vom Winzer, dem Gott seiner Befreiung : der Weinstock gedieh im Weinberg des Herrn ; pralle, saftige, fruchtbare Reben wuchsen im Licht/ ins Licht der warmen Gottesbeziehung oder der Menschenfreundlichkeit, solange das Miteinander, das Aufeinander- Bezogen-Sein wahr und ernst genommen wurde.

... besonnen , freiwillig, selbst- wie gottesbewusst . die Entscheidung vom Sinai, heilsam füreinander da zu sein, beglückend für den Winzer/ den Schöpfer und fruchtbar für die Geschöpfe, die sich da verstanden als Mitwirkende Gottes am lebendigen Wachsen. Hingewandt zum Anderen, zum Ganzen, zum Einklang.

Dieses Miteinander war immer gefährdet- wie jede freiwillige, auf Einsicht basierende Entscheidung, die Denken, und Lernen und Sich- Entwickeln voraussetzt Und ständig neu erzeugt.

Es gab und gibt immer machtvolle Gegenkräfte . Sie hatten Namen wie Babylon, Rom, Imperium, Mammon- Werbung, Ablenkung, Zerstreuung, Fakes..

Es gab und gibt immer Mächte und Gewalten, Ver-Führung, dummes oder angstvolles Gegeneinander, lieblose Zerstörung, Herzfröste, auch viel Menschenfeindliches im menschenfreundlichen Kleid, dann Schreckensstarre, Resignation, Hoffnungs-losigkeit : Der Weinstock könnte ersticken, verdorren, der ganze Weinberg/ Israel / die ganze Schöpfung verkommen, untergehen, verwildern....und es sei da nichts zu machen, denn wir sind zu schwach, zu wenige, zu unbedeutend, lächerlich, auch zu verstrickt im Gewohnten.

Jesaja schildert die Klage des Winzers, des Freundes, Gottes Traurigkeit über die Folgen solcher Vernebelung – Gott leidet und trauert, er will das Vernichtende nicht, sondern das warme Leben

"Ich will für meinen Freund singen, den Gesang vom Weinberg meines Freundes. Einen Weinberg hatte mein Freund, am fruchtbaren Hang. Er grub ihn um, befreite

ihn von Steinen, bepflanzte ihn mit rotem Weinstock, baute einen Wachturm – hoffte auf die Trauben, guten Ertrag- er trug Verderbtes...“

„Ich habe dich doch gepflanzt als roten Weinstock, treue Saat. Wie hast du dich verwandelt- verkehrter Weinstock“

Gottes Klage über diese Verkehrung klingt auch im Psalm(80) vom Weinstock, den Gott aus Ägypten getragen und in guten Boden gepflanzt hatte – nun war er zertrampelt vom Stiefel des Feindes.

„Leuchte uns doch, dass wir den Ausweg finden.....nie mehr wollen wir uns abwenden von dir. Lass uns leben“, so betet der erschütterte Psalmist, der in allem Grauen an der Hoffnung festhält.

Leben gelingt nur in lebensbejahenden Beziehungen, heißt das, nur wenn wir uns dafür/dazu selber und miteinander aufmachen. Wenn wir uns inspirieren lassen vom Lebenswillen des Winzers und nicht länger lähmen lassen vom Augenschein der angeblich unabänderlichen Verwüstungen der Welt.

Das will der Psalmendichter wie nach ihm Jesus seinen verzagten Schülern klar machen in diesem alten Dreiecksbild:

Winzer- Weinstock – die Reben

Der Weinstock , das wissen die Kenner der Befreiungsgeschichte, der Tora, der Bibel: der Weinstock ist Israel, der Weinstock ist dementsprechend Jesus, der sich und sein Leben mit Israel gleichsetzt: der Weinstock, der wächst bestätigt den Winzer:

Der Weinstock ist der Mensch nach Gottes Sinn und Bild, Kind des Lebens, Mensch im Einklang aus Himmel und Erde, Menschen- Kind, erwachsen gewordener Sohn,

Erwachsen gewordene Tochter Gottes, die sich entschieden hat, so zu leben, zu arbeiten, zu sorgen, dass die Trauben wachsen, dass Leben gedeiht...in GottVaters Namen/ um Gottes Willen .

Dass dieser Mensch ein Mensch nach Gottes Bild ist, erkennt man an den saftigen Reben: den Schülern, die verstehen, dem Volk, das sich aufmacht, dem liebevollen, klugen, solidarischen Miteinander in der Schöpfung.

Der Winzer sorgt für den Weinstock, am Weinstock wachsen die Reben. N u r am Weinstock. N u r in der Orientierung auf die Gottesebenbildlichkeit des Menschen und damit im fruchtbaren Selbstverständnis der gerechten Beziehungen. In der Wahrnehmung des Anderen, ohne den die Rebe nicht voll, der Rebstock nicht fruchtbar, der Winzer nicht glücklich ist.

Damals versuchte Jesus, seine kleine, in Angst und Schreck verstummte Gruppe wiederzubeleben, zu erinnern an die Befreiungsgeschichte-Geschichte und den Auftrag, Solidarität zu üben- nicht zu resignieren, nicht zu verbittern, nicht zu verstummen unterm römischen Kreuz, sondern gerade dieses Kreuz, dieses Ende, diesen Abschied zu begreifen als Gottes e n d g ü l t i g e s NEIN zur Macht, zum Mammon, zur Profitwirtschaft: denn hier stirbt der Weinberg, der Weinstock vertrocknet, die Reben versauern : NEIN also zu solchen Bedingungen, die Menschen entwurzeln und desorientieren.

Das Kreuz erinnert für immer an den Preis solcherWirtschaft, an die Not, die Unbehaustheit, den Hunger, die Feindschaft in der Schöpfung , gegen Menschen-Leben, Tier-und Pflanzenleben: Das Kreuz schreit NEIN – ist Protest und zwingt zur Besinnung, zum Aufbruch aus dem Abschied, dem Tod:

Ich bin der Weinstock, ihr, euer gutes Miteinander seid die Reben am Weinstock, solange ihr dranbleibt- blühend im Weinberg des Winzers, wahrgenommen, ernst genommen, herausgefordert, euch selber wahr- und ernst zu nehmen, zu wirken gegen die Weltordnung des Todes. So verbunden wächst Euch die gnädige Kraft Gottes zu, gute Ideen, kinderfreundliche Pläne ...so werdet ihr fruchtbar im Weinberg des Winzers: so wird der Abschied zum Ausweg.

gangbar – und von großer Sprengkraft im ALLTAG, im sozialen, politischen Miteinander.

Der Glaube Jesu an die Kraft seiner Schüler, macht sie stark dazu, bewirkt das Wunder des Vertrauens wie Selbstvertrauens, den Mut, sich der so gewonnenen, zu eigen gemachten Freiheit zu bedienen, auch und indem man sie dem Anderen lässt und so ermöglicht, sich und seine Kräfte ins Gespräch zu bringen.

Nur so vertrauensvoll und grenzenlos verbunden, bleiben wir am Leben.

Es wächst in uns diese Veränderung -

Fingernagelgross. Hilde Domin

Auf einer Wiese/ fingernagelgross/ schläft er/ der große Veränderer/ der durch die Erde greift/ wie durch Wasser/. ER könnte / die Waagschalen/umkippen und mit Wind füllen/ Segel/ mit Freude/ Tanzschritt/ wenn er aufsteht/ der die Früchte befiedert /. Der Neurodner/ er schläft/ in dir in mir/ fingernagelgross

Der Friede, die Freiheit, die Gott meint ist himmelhoch und herzlich nah - dieser Friede bewahre uns und mache uns ganz- wie die prallen Trauben im Licht

Amen